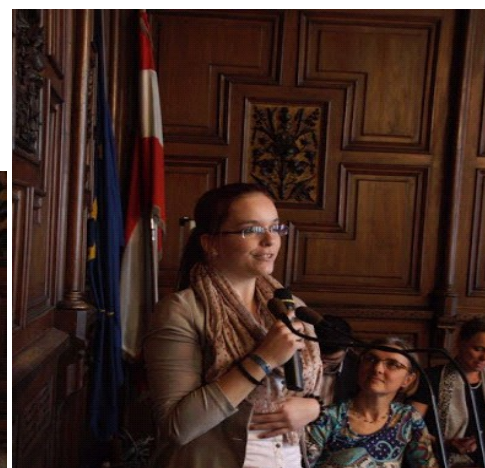
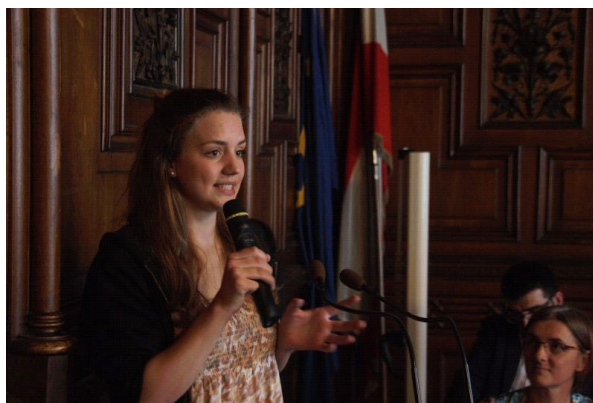


(FREMD)SPRACHENLERNEN

in ÖSTERREICH vom KINDERGARTEN bis zur UNIVERSITÄT

FAKTEN – IMPRESSIONEN – WÜNSCHE
aus der Sicht der Schulpartner
2006 - 2013



Inhaltsverzeichnis

LEPP Monitoring und Ergebnisse der Veranstaltungen zum Fremdsprachenunterricht ¹	3
Kindergarten	3
Fremdsprachen in der Volksschule	4
Fremdsprachen in der Sekundarstufe 1: Hauptschule, Neue Mittelschule, AHS Unterstufe	5
Fremdsprachen in der Sekundarstufe 2: AHS Oberstufe, ORG, BMHS	6
Pädagogische Hochschulen und Universitäten	7
Klassische lebende Fremdsprachen	8
Reifeprüfung Neu in den lebenden Fremdsprachen	9
Nachbarsprachen und Minderheitensprachen	9
Mehrsprachigkeit: Kinder und Jugendliche deren Erstsprache nicht Deutsch ist	10
Muttersprachlicher Unterricht	11
Deutsch als Zweitsprache, Förderkurse	12
Sprachentausch und Wechsel der Fremdsprache	13
Best Practice Beispiele	13
Schulen in Österreich mit einem speziellen Angebot an bilinguaem Unterricht und Fremdsprache (vorwiegend Englisch) als Arbeitssprache	16
Schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse der ÖSKO Fragebogenaktion ²	18
Verlauf der Fragebogenaktion	18
Teilnahme an der Fragebogenaktion	18
Fremdsprachenangebot	19
Übergänge	19
Klassenschülerzahlen im Fremdsprachenunterricht	20
Lehrmittel	20
Native Speakers	21
Portfolio	21
Unterricht	21
Muttersprachlicher Unterricht und Deutsch als Zweitsprache	21
Wünsche und Anregungen von Schüler/innen	22
LEPP Prozess	
Zusammenfassung ³	23
Das Umsetzungsteam für C1	26
Impressum	26

1) Für den Inhalt verantwortlich Christine Krawarik und Maria Smahel, das Team hat keine Einwände und trägt den Text mit

2) Für den Inhalt ist das Team verantwortlich

3) Der Text drückt die persönliche Meinung der Elternvertreterinnen aus, das Team hat aber keine Bedenken, dass er Bestandteil des Berichtes ist.

LEPP Monitoring und Ergebnisse der Veranstaltungen zum Fremdsprachenunterricht

Für den Inhalt verantwortlich Christine Krawarik und Maria Smahel,
das Team hat keine Einwände und trägt den Text mit

Vorbemerkung

In den Jahren 2006 – 2008 beteiligte sich Österreich an der Europaratsinitiative „Language Education Policy Profile (LEPP)“¹ mit dem Ziel, den Sprachunterricht und das Sprachenlernen zu analysieren und zu diskutieren, sprachenpolitische Anliegen der Öffentlichkeit verstärkt bekannt zu machen und Wege für die Zukunft zu definieren.

Inhaltliche Schwerpunkte lagen in den Bereichen:

- Frühbeginn des Sprachunterrichts
- Übergänge (vor allem zwischen Kindergarten und Volksschule und Volksschule und weiterführenden Schulen der Sekundarstufe 1)
- Ausbildung der Lehrer/innen
- Förderung der Unterrichtssprache Deutsch und des Unterrichts in der Muttersprache
- Nachbarsprachen, Minderheitensprachen und bilingualer Unterricht

Die Beteiligung am LEPP Prozess nahmen die Elternvertreter/innen des Österreichischen Sprachenkomitees zum Anlass, in Wien und den Bundesländern insgesamt zehn Veranstaltungen zum Thema „Fremdsprachenlernen in Österreich“ zu organisieren um den Schulpartnern die Möglichkeit zu geben ihre Meinungen, Interessen und Wünsche vorzubringen.² Mit der als „Maßnahme C 1“ definierten Aufgabe sollte nun untersucht werden, was sich in den letzten Jahren³ im Sprachunterricht in Österreich verändert hat, wobei ein Schwerpunkt auf die Sicht der Basis, der Schulpartner gelegt wurde. Aus diesem Grund wurde eine Fragebogenaktion bei Eltern, Direktor/innen, Lehrer/innen und Schüler/innen durchgeführt, deren Fragen sich im Wesentlichen auf Themen der Sprachveranstaltungen bezogen⁴.

Weiters wurde auch im Internet und durch Gespräche mit involvierten Personen recherchiert, welche Initiativen gesetzt beziehungsweise ausgebaut wurden und welche Veränderungen sich in den letzten Jahren im Bereich Sprachenlernen ergeben haben. Dies soll im Folgenden dargestellt werden.

Kindergarten

In den letzten Jahren wurde dem Erwerb der Bildungssprache Deutsch im Kindergarten verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt und im Jahr 2010 das verpflichtende kostenlose Kindergartenjahr eingeführt. In Wien, wo besonders viele Kinder zu Hause vorwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen, ist der Kindergartenbesuch seither generell kostenlos. Jedes Bundesland hat seine eigenen Regeln. Ab 2008 werden bei den Kindern Sprachstands-

¹ http://www.oesz.at/download/publikationen/lepp_dt.pdf

² Die Ergebnisse dieser Veranstaltungen finden sich unter:
www.schulpartner.info/archives/27 (Auftaktveranstaltung 2007im Ministerium am Minoritenplatz)
www.schulpartner.info/archives/15 (Bundesländerveranstaltungen 2008 und Zusammenfassung)
www.schulpartner.info/archives/428 (Schulpartnerdialog 2010)

³ Im Fokus stand der Zeitraum 2008 – 2012, es wurden aber auch frühere Jahre untersucht und neueste Entwicklungen aus 2013 aufgenommen.

⁴ Die Ergebnisse werden in einem eigenen Kapitel zusammengefasst.

feststellungen⁵ durchgeführt um die Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache zu festzustellen. Ursprünglich lag die Verantwortung beim BIFIE, im Jahr 2013 war das nicht mehr der Fall. Derzeit werden die Sprachstandsfeststellungen in Wien in fast allen Kindergärten von den gruppenführenden Kindergartenpädagog/innen durchgeführt, die dafür eine Einschulung erhalten. In den Bundesländern verhält es sich ähnlich. Für die Maßnahmen des Jahres 2012/13 wird es die erste Evaluierung für Wien geben, die Auswertung ist noch nicht abgeschlossen.⁶

Englisch in spielerischer Form wird in einer immer größeren Zahl von Kindergärten Österreichs angeboten. Im Rahmen des Projektes SWING⁷ wird die Sprache in den öffentlichen Kindergärten von extra dafür ausgebildeten Kindergartenpädagog/innen vermittelt. Manche privaten Kindergärten holen native speakers, die meist ein Mal pro Woche kommen. Dafür zahlen die Eltern einen Beitrag.

Im Burgenland und in Kärnten gibt es zweisprachige, in Einzelfällen sogar dreisprachige Kindergärten für die autochthonen Minderheitensprachen⁸ Kroatisch und Ungarisch beziehungsweise Slowenisch.

Auch in Wien gibt es zweisprachige Kindergärten, z. B. für Deutsch – Französisch oder Deutsch-Spanisch. Im Jahr 2011 wurde der erste zweisprachige Kindergarten für Deutsch – Chinesisch eröffnet.⁹

Univ. Prof. Dr. Rudolf de Cillia führte mit Univ. Prof. Dr. Wilfried Datler und Studierenden das Projekt „Spracherwerb und lebensweltliche Mehrsprachigkeit im Kindergarten“ durch¹⁰. Im Lauf von zwei Jahren wurde in drei Wiener Kindergärten untersucht, welche Faktoren den Erwerb der Erst- und Zweitsprachen beeinflussen und wie Kinder beim Spracherwerb unterstützt werden können¹¹.

Fremdsprachen in der Volksschule

In der Volksschule wird Englisch als Verbindliche Übung eher spielerisch unterrichtet. Es gibt zwar einen Lehrplan¹², aber in der Praxis bisher keine verbindlichen Regeln, was am Ende der vier Jahre erreicht werden soll, daher wurde vom ÖSZ ein Grundkompetenzenkatalog für die 4. Schulstufe in der ersten lebenden Fremdsprache entwickelt, in dem die anzustrebenden Ziele beschrieben sind.¹³ Dieser wurde im Rahmen einer Sprachenveranstaltung von Frau Dr. Maria Felberbauer vorgestellt¹⁴. Der Unterricht erfolgt in den ersten beiden Jahren meist integrativ im Ausmaß von 32 Jahresstunden, in der 3. und 4. Klasse ist in der Stundentafel eine Wochenstunde ausgewiesen. Diese Art von Unterricht wird, auch von Wissenschaftler/innen, bei Sprachveranstaltungen immer wieder kritisiert. Erstens wäre eine Stunde pro Woche viel

⁵ <https://www.bifie.at/buch/908/1>

⁶ Stand Ende Oktober 2013. Gespräch mit Mag. Katrin Zell von der MA 10 in Wien

⁷ <http://www.wien.gv.at/bildung/kindergarten/abteilung/schwerpunkte.html>

⁸ Auf Bestimmungen des Minderheitenschulwesens wurde hier nicht näher eingegangen:

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009246>

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009948>

⁹ <http://www.meidlinger-sonnenblume.at/>,

http://diepresse.com/home/bildung/schule/kindergarten/665458/Wien_Erster-deutschchinesischer-Kindergarten-

¹⁰ www.forschungskindergarten.at/projekt

¹¹ Ein umfangreicher Projektbericht liegt vor, ist aber noch nicht zur Veröffentlichung freigegeben.

¹² http://www.bmukk.gv.at/medienpool/14053/vs_lp_8_lebende_fremdsprache.pdf

¹³ http://www.oesz.at/sub_main.php?page=bereich.php?bereich=6-tree=22

¹⁴ <http://www.schulpartner.info/sprachenlernen-in-oesterreich-teil-2/>

zu wenig, zweitens würden teilweise Einzelwörter, Reime oder Lieder gelernt¹⁵.

Untersuchungen in der Volksschule weisen darauf hin, dass derzeit nicht in allen Klassen ein qualitativ hochwertiger Unterricht gewährleistet werden kann. Dr. Barbara Buchholz von der PH Burgenland hat sich mit diesem Thema sehr kritisch auseinandergesetzt¹⁶. Ihr Eindruck wird auch von Eltern bestätigt.

Um hier Abhilfe zu schaffen, wurde vom Europabüro in Wien im Schuljahr 2013/14 das Projekt Englisch 20:20 gestartet. In 30 Pilotschulen unterrichten nur in der Sprache qualifizierte Lehrer/innen Englisch, in den folgenden Jahren sollen alle Volksschulen im Bereich des Stadtschulrates einbezogen werden.

Andere Sprachen spielen keine wirklich bedeutende Rolle. In manchen Wiener Schulen werden Fremdsprachen, z. B. Spanisch, BKS, Türkisch oder Kurdisch, meist in Form von Unverbindlichen Übungen, angeboten¹⁷.

Im Burgenland und Kärnten gibt es zweisprachige Volksschulen in denen in Kroatisch, in Ungarisch beziehungsweise in Slowenisch zusätzlich zu Deutsch unterrichtet wird. Einige Kärntner Volksschulen führen ein erfolgreiches Projekt durch, wo der Unterricht abwechselnd eine Woche nur in Deutsch und eine Woche nur in Slowenisch stattfindet¹⁸.

Fremdsprachen in der Sekundarstufe 1: Hauptschule, Neue Mittelschule, AHS Unterstufe

In den meisten Schulen der Sekundarstufe 1 wird in der ersten Klasse mit Englisch als erster lebender Fremdsprache begonnen und häufig so, als hätte es keinen Unterricht in der Volksschule gegeben¹⁹. In Wien kann man in zwei Gymnasien²⁰ mit Französisch und in einem Gymnasium²¹ mit Russisch und einem Gymnasium in Hebräisch²² beginnen.

Im April 2013 fand die erste Standardüberprüfung für die 8. Schulstufe im Fach Englisch statt. Dafür wurde eine umfangreiche Sammlung von Begleitmaterialien entwickelt.

In der Sekundarstufe 1 wird in der Type Neusprachliches Gymnasium eine zweite lebende Fremdsprache oder Latein als Pflichtfach unterrichtet. In den meisten Fällen handelt es sich um Französisch, die Anzahl der Schulen, die Spanisch anbieten, hat in den letzten Jahren leicht zugenommen. Im Schuljahr 2013/14 gibt es in Wien erstmals eine Schule mit Russisch²³. Auch die Neue Mittelschule hat die Möglichkeit ab der 3. Klasse (7. Schulstufe) eine zweite lebende Fremdsprache oder Latein als Pflichtfach anzubieten. Das Ministerium hatte auf Anfrage keine Zahlen, wie viele Schulen das bereits nützen.

Für die zweite lebende Fremdsprache der 7. und 8. Schulstufe, sofern es sich um eine romanische Sprache handelt, wurde im ÖSZ ein Kompetenzprofil entwickelt, das seit 2012 auf der Website des BIFIE und des ÖSZ veröffentlicht ist²⁴.

Der mit 1. September 2008 in Kraft getretene Fachlehrplan für den Pflichtgegenstand „Le-

¹⁵ <http://orf.at/stories/2125694/2116796/>

¹⁶ Vergl. Studie Buchholz Facts und Figures im Grundschulenglisch, Lit Verlag, Sept. 2007
<http://www.oebv.at/sixcms/media.php/504/buchholz.pdf>

¹⁷¹⁶ Der Lehrplan gilt für die Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch und Ungarisch

¹⁸ Vergleiche als Beispiel: http://volksschule24.zweisprachig.at/home_de/

¹⁹ Ergebnisse der Veranstaltungen zum Fremdsprachenunterricht

²⁰ www.akg-wien.at und www.theresianum.ac.at

²¹ www.stubenbastei.at

²² www.zpc.at

²³ http://www.schulefriesgasse.ac.at/ahs/ahs_frame.html

²⁴ www.bifie.at/node/1849, www.oesz.at

bende Fremdsprache“ ist sprachneutral formuliert und orientiert sich am GERS. Der derzeitige Sprachenkanon jener Sprachen, die an der AHS als Pflichtfach angeboten werden können, umfasst Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch, Spanisch, BKS (Bosnisch, Kroatisch, Serbisch), Burgenland-Kroatisch, Polnisch, Slowakisch, Slowenisch, Tschechisch, Ungarisch, bei der HS/NMS kommt Türkisch dazu. Pläne, Türkisch auch für die höheren Schulen in den Sprachenkanon aufzunehmen, führten im April 2011 zu einer heftigen medialen Debatte²⁵.

Im Schuljahr 2009/10 wurde die Klassenschülerhöchstzahl in der Sekundarstufe 1 auf 25 gesenkt, was auch Auswirkungen auf die Größe der Sprachgruppen haben sollte. Bei 25 Kindern müsste geteilt werden. Die Ergebnisse der Fragebogenaktion (siehe dort) zeigen, dass sich die kleinen Gruppen noch nicht überall durchgesetzt haben. Das Schulforum beziehungsweise der Schulgemeinschaftsausschuss können nämlich die Entscheidung treffen, die vorgesehenen Wochenstunden beziehungsweise Werteinheiten anders zu verteilen. Die bei Gesprächen mit Vertretern des Ministeriums in Aussicht gestellte Zahl von maximal 14–16 Schüler/innen ist noch nicht verwirklicht²⁶.

Fremdsprachen in der Sekundarstufe 2: AHS Oberstufe, ORG, BMHS

In den höheren Schulen (Sekundarstufe 2) werden nach wie vor vor allem die Sprachen Französisch, Italienisch, Spanisch und mit einigem Abstand Russisch als zweite lebende Fremdsprache unterrichtet. Grundsätzlich können die gleichen Sprachen angeboten werden wie in der Unterstufe. In Wien gibt es seit dem Schuljahr 2011/12 die Möglichkeit in einem Gymnasium²⁷ und einer Handelsakademie BKS²⁸ als Pflichtfach zweite lebende Fremdsprache zu lernen. Eine weitere HAK plant die Sprache als Freifach für das Schuljahr 2013/14²⁹. In einem BORG³⁰ gibt es BKS als Wahlpflichtfach mit der Möglichkeit eine mündliche Matura abzulegen.

Die Gruppengröße hat sich in den Oberstufenformen nicht geändert, in einer Gruppe können bis zu 25 Schüler/innen sein, schulautonom kann (und wird) die Zahl auch überschritten.

In Wien wurde das im Schuljahr 1992/93 eingeführte Vienna Bilingual Schooling, das die Volksschule und die beiden Sekundarstufen umfasst, in den letzten Jahren durch mehrere andere Programme wie NESSIE (Volksschule), Global Education Primary School (VS), Dual Language Programme (Sek 1 und 2), Junior High School (Sek 1) ergänzt. Die Programme werden laufend auf weitere Schulen ausgeweitet. Derzeit nehmen 23 Schulstandorte am VBS Programm teil, davon sechs Gymnasien. Die Organisation liegt beim Europabüro des Stadtschulrates³¹.

In Niederösterreich erhielt das Gymnasium in Klosterneuburg im Schuljahr 2009/10 den International Baccalaureate (IB) Kandidatenstatus. Im Rahmen der Matura gibt es eine Zusatzprüfung für die ein weltweit abgestimmter Lehrplan gilt. Allerdings gilt es im Zusammenhang

²⁵ <http://diepresse.com/home/bildung/schule/hoehereschulen/647267/Regierung-will-Tuerkisch-als-Maturafach>

<https://www.google.at/#q=t%C3%BCrkisch+als+maturafach+in+%C3%B6sterreich>

²⁶ Gespräch im BMUKK am 18. 2. 2009 (SC Dr. Dobart, Dr. Warga, Nekula, Smahel, Krawarik)

²⁷ www.brgorg15.at

²⁸ www.schulenbfi.at

²⁹ www.augarten.vbs.ac.at

³⁰ www.borg3.at

³¹ <http://europabuero.d000016.hosting.itp-network.com/Home/tabid/574/language/de-AT/Default.aspx>

mit der zentralen Reifeprüfung noch einige Fragen zu klären.³² Seit dem Schuljahr 2010/11 wird ab der 5. Klasse in einer Klasse ausschließlich in englischer Sprache unterrichtet.

Im Bereich BHS haben Fremdsprachen in den kaufmännischen und humanberuflichen Schulen einen wesentlich höheren Stellenwert als in der HTL. In der HTL sind nur zwei Stunden Englisch pro Schuljahr und keine zweite Fremdsprache verpflichtend vorgesehen. Das Sprachangebot der BHS entspricht im Wesentlichen dem der AHS.

Pädagogische Hochschulen und Universitäten³³

Im Juni 2013 wurde die Pädagog/innenbildung Neu³⁴ im Ministerrat beschlossen. An den Universitäten wird zunehmend ein stärkeres Augenmerk auf die Didaktik gelegt, es finden dazu mehrere Informationsveranstaltungen statt. Die Zahl jener Studienanfänger/innen in Anglistik der Universität Wien, die nicht das Maturaniveau B 2 erreichen, hat sich in den letzten Jahren allerdings erhöht und liegt bei etwa 40%³⁵. Hier wird große Hoffnung in die positive Auswirkung der zentralen Reifeprüfung gesetzt. Da eine Zunahme bei den Schülerzahlen in der BHS registriert wurde, wird bei der Lehrer/innenausbildung in Englisch jetzt verstärkt darauf reagiert.

An den Universitäten wurde die Forschungsarbeit im Bereich Mehrsprachigkeit in den letzten Jahren bei einer Reihe von Veranstaltungen in den Mittelpunkt gerückt. Univ. Prof. Dr. Hans Jürgen Krumm (Universität Wien) und Univ. Prof. Dr. Hans Reich (Universität Koblenz) entwickelten nach der Grazer Sprachenveranstaltung im Dezember 2008 im Auftrag von BM Dr. Claudia Schmied ein Curriculum Mehrsprachigkeit. In diesem werden alle Sprachen der Schüler/innen einer Klasse in die sprachliche Bildung integriert, Mehrsprachigkeit wird als Herausforderung und Chance gesehen.

Auf der Basis des Curriculums Mehrsprachigkeit entwickelte das ÖSZ gemeinsam mit Expert/innen aus Pädagogischen Hochschulen und Universitäten ein Rahmenmodell „Basiswissen Sprachliche Bildung für alle Lehrenden, das im Sommersemester 2013 an der Universität Wien als Blockveranstaltung pilotiert wurde und im Wintersemester 2013/14 fortgesetzt wird. Im Wintersemester wird sich auch eine Arbeitsgruppe an den PHs damit befassen und ab 2014 soll das Modul allen PHs und Universitäten zur Verfügung gestellt werden.³⁶

In Wien wurde bereits vor 20 Jahren, am 1. März 1993, an der Universität ein Lehrstuhl für Deutsch als Zweitsprache eingerichtet und Univ. Prof. Dr. Hans Jürgen Krumm aus Hamburg als erster Professor für dieses Fach berufen. Seine Nachfolgerin ist Univ. Prof. Dr. Inci Dirim. Am Germanistikinstitut der Universität Wien wurde zwischen Juni 2011 und Mai 2013 im Rahmen des Projektes Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch ein sprachdiagnostisches Verfahren entwickelt, das die Wirksamkeit von Maßnahmen sprachlicher Bildung überprüfen soll³⁷.

³² <http://www.gymzzz.net/category/ib-in-gefahr/>

³³ Es werden hier nur einige Beispiele angeführt und keine vollständige Übersicht gegeben.

³⁴ Mit diesem Thema befasste sich die ÖSKO Maßnahme A 1 Mehrsprachigkeit in der Pädagog/innenbildung Neu“ Nähere Informationen unter: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/labneu/index.xml>
<http://www.bmwf.gv.at/startseite/das-ministerium/presse-und-news/news-details/karlheinz-toechterle-neue-lehrerausbildung-schafft-modernen-rahmen-und-mehr-qualitaet-foto/>

³⁵ Aussage bei der Sprachenveranstaltung am 17. April 2013 <http://www.schulpartner.info/archives/1744>

³⁶ Das Curriculum ist unter dem Titel Sprachbildung und Mehrsprachigkeit als Buch erschienen.
<http://www.waxmann.com/buch2924>

³⁷ <http://daf.univie.ac.at/projekte/aktuelle-daz-projekte/unterrichtsbegleitende-sprachstandsbeobachtung->

An der Universität Wien konstituierte sich 2011 eine Arbeitsgruppe Mehrsprachigkeit, die unter anderem unterstützende Maßnahmen für Studierende mit anderer Erstsprache als Deutsch diskutierte.

In Kärnten gibt es an der PH seit 2007 ein Zentrum für Mehrsprachigkeitsdidaktik³⁸.

Die PH Niederösterreich plante 2012 gemeinsam mit der PH Kärnten und der PH Burgenland einen Masterlehrgang Sprachpädagogik und Mehrsprachigkeit durchzuführen. Er kam leider aufgrund einer zu geringen Zahl an Anmeldungen nicht zu Stande.

An der PH Steiermark wird ein besonderer Schwerpunkt auf das Thema Mehrsprachigkeit, Interkulturelle Bildung und Deutsch als Zweitsprache gelegt. Ziel ist, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Kompetenz zur gelebten und täglich erlebbaren schulischen Realität werden zu lassen, wie es in einer Information heißt. Gemeinsam mit den Pädagogischen Hochschulen in Kärnten und dem Burgenland wurde der Verbund Südost geschaffen.

Im Wintersemester 2011/12 wurde an der PH Wien eine Kompetenzstelle für Mehrsprachigkeit und Migration, das Ko.M.M., als Beratungs- und Informationsstelle eingerichtet. Seit 2012/13 wird für die Aus- und Fortbildung der Lehrer/innen der Lehrgang „Muttersprachlicher Unterricht: Erstsprachen unterrichten im Kontext von Migration“ angeboten.

An der PH Vorarlberg wurde eine vier Semester umfassende Reihe „Lernerfolg durch Sprache“ (sprachsensibler Unterricht in allen Fächern) gestartet. Im Rahmen des Sprachen-Netzwerks Bodenseeraum läuft in Kooperation mit den Pädagogischen Hochschulen St. Gallen und Weingarten ein Forschungsprojekt zur Leseförderung. „Okay. zusammen leben“ bietet Kindergartenpädagog/innen ein Kompetenztraining für Deutsch als Zweitsprache an.

Am 9. Jänner 2013 wurde in Graz das Bundeszentrum für Interkulturalität, Migration und Mehrsprachigkeit eröffnet, das die Entwicklung an den Pädagogischen Hochschulen begleiten und den Austausch fördern soll.

„Klassische“ lebende Fremdsprachen

An der Stellung von Englisch als wichtigste Fremdsprache hat sich nichts geändert, ihre Beherrschung wird bereits als Selbstverständlichkeit gesehen. Der frühe Beginn mit einer Stunde im Kindergarten wird aber von manchen Expert/innen als nicht zielführend kritisiert und es gibt Anregungen, die Sprachen der Kinder mit Migrationshintergrund stärker zu forcieren, da die Kinder in ihrem Umfeld damit ständig konfrontiert werden. Das sollte sich in der Volksschule fortsetzen.

Andere Experten sprechen sich auch für einen Beginn mit einer romanischen oder slawischen Sprache für Kinder mit der Muttersprache Deutsch aus, da zwölf Jahre Englisch zu viel wäre und es zu einem späteren Zeitpunkt auch noch gut zu erlernen wäre³⁹. Diese Meinung hat sich bei den Eltern aber keinesfalls durchgesetzt.

Englisch wird auch in anderen Fächern als Arbeitssprache eingesetzt. Die CLIL Methode (Content and Language Integrated Learning) wird von Expert/innen stark favorisiert, ob ihr Einsatz im Lauf der letzten Jahre generell zugenommen hat, konnte nicht festgestellt werden. In der Schule wird meist der Ausdruck „Englisch als Arbeitssprache - EAA“ verwendet. Die romanischen Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch und die slawische Sprache Russisch dominieren bei den Zweitsprachen in der Sekundarstufe 1 und 2.

deutsch-als-zweitsprache-in-oesterreich/

³⁸ <http://www.ph-kaernten.ac.at/organisation/institute-und-zentren/mehrsprachigkeit/>

³⁹ http://www.schulpartner.info/wp-content/uploads/2009/06/proto_fremdsprachenlernen_karnten.pdf

Reifeprüfung Neu in den lebenden Fremdsprachen

Seit 2008 gibt es Schulversuche zur zentralen Reifeprüfung in Englisch. Diese soll eine bessere Vergleichbarkeit und höhere Qualität der Schülerleistungen bringen. Beginnend mit der Listening Comprehension wurden die Aufgabenstellungen sukzessive auf die Bereiche Reading, Language in Use und Writing ausgeweitet. 2013 nahmen laut Angaben des BIFIE bereits 92% der AHS und 13% der BHS⁴⁰ am Schulversuch teil. In den letzten Jahren wurde er vorerst in der AHS kontinuierlich auf die 2. lebende Fremdsprache ausgeweitet. In den bilingualen Schulen können die Schüler/innen zwischen Deutsch und Englisch als Erstsprache wählen.

Nachbarsprachen und Minderheitensprachen

Nachbarsprachen und Minderheitensprachen spielen in den Bundesländern unterschiedliche Rollen. Eine Sonderstellung nehmen Kärnten und das Burgenland ein, wo Nachbarsprache und Minderheitensprache teilweise ident sind und ihr Unterricht durch das Minderheitenschutzgesetz geregelt ist. Es gibt zweisprachige Kindergärten und Volksschulen. Besonders erwähnenswert sind das dreisprachige Gymnasium in Oberwart⁴¹, das slowenische Gymnasium⁴² und die zweisprachige Handelsakademie⁴³ in Klagenfurt.

In Slowenisch gab es in Kärnten keine großen Veränderungen, in den Volksschulen war ein leichter Anstieg zu verzeichnen, in den weiterführenden Schulen wäre die Nachfrage manchmal stärker gegeben als ihr entsprochen werden kann.

In Wien bietet die Sekundarschule⁴⁴ des Komenskyvereins bilingualen Unterricht in den Nachbarsprachen Tschechisch und Slowakisch an. Im Unterschied zu den höheren öffentlichen Schulen in den Bundesländern handelt es sich hier um eine Privatschule.

Im Rahmen des Projekts CentroLING gibt es seit 2008 die Möglichkeit die Nachbarsprachen Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch zu erlernen. Das Projekt umfasst Unverbindliche Übungen im Ausmaß von zwei Wochenstunden für die Grundstufe II (3. und 4. Klasse VS) und die Sekundarstufe 1. Das äußerst erfolgreiche Edtwin Projekt, das einen viertägigen Crashkurs in einer der drei Sprachen und am 5. Tag einen Busausflug in das jeweilige Land vorsah, ist ausgelaufen, wird aber in etwas veränderter Form fortgesetzt.

Die Organisation liegt beim Europabüro des Stadtschulrates.

In der Steiermark wurde im Schuljahr 2011/12 für APS Schüler/innen auf Initiative von Eltern ein Unterricht in Slowenisch eingerichtet, der unter dem Begriff Muttersprachenunterricht geführt wird. Im folgenden Schuljahr wurde der Unterricht auf die AHS ausgeweitet. Hier handelt es sich um ein Freifach, das an einem Standort für die Schüler/innen aus mehreren Gymnasien angeboten wird. Vier Schulen, zwei Neue Mittelschulen, ein BORG und eine HLW bieten Slowenisch als zweite lebende Fremdsprache bzw. Wahlpflichtfach an, an einigen Volks- und Hauptschulen ist es Freifach. Insgesamt besuchten 2012/13 450 steirische Schüler/innen einen Slowenischunterricht⁴⁵.

In Niederösterreich wurde im September 2003 eine Sprachoffensive für die Nachbarsprachen

⁴⁰ In der BHS fehlt Language in Use

⁴¹ <http://www.bg-oberwart.at/>

⁴² <http://cms.bgslo.at/cms/>

⁴³ <http://www.hak-tak.at/>

⁴⁴ www.komensky.at

⁴⁵ Information aus dem LSR Steiermark und dem Pavelhaus (www.pavelhaus.at)

Tschechisch, Slowakisch und Ungarisch gestartet und kontinuierlich ausgebaut. Inzwischen nehmen etwa 31 000 Schüler/innen und 15 000 Kindergartenkinder daran teil. In den Schulen wird das Angebot in Form von Unverbindlichen Übungen und Wahlpflichtgegenständen umgesetzt. Tschechisch als Freifach gibt es in einigen Volksschulen, in einigen Hauptschulen als Arbeitssprache in manchen Fächern.

Die Organisation liegt bei der NÖ Landesakademie⁴⁶. Die zweite Sprachenoffensive in NÖ betrifft Ungarisch im Industrieviertel. Hier sind 22 Schulen beteiligt, vor allem Volks- und Hauptschulen, aber auch eine AHS, eine HAK, eine HLW.

In Oberösterreich wird Tschechisch in einigen Gymnasien, einer HAK, zwei HLW und einer BS angeboten. Italienisch, die Nachbarsprache in Kärnten und Tirol, nimmt eine andere Rolle ein, da sie auch zu den klassischen lebenden Fremdsprachen zählt. Sie wird aber z.B. in Tirol auch zum Bereich Muttersprache gezählt.

Mehrsprachigkeit: Kinder und Jugendliche deren Erstsprache nicht Deutsch ist

Im Bereich der schulischen Organisation stehen der Muttersprachliche Unterricht und die Angebote von Deutsch als Zweitsprache im Vordergrund (vergleiche dazu auch das Kapitel zur Fragebogenaktion).

Inhaltlich ist der Begriff „Muttersprache“ heute umstritten, da oft nicht klar ist, welche Muttersprache bei Eltern mit zwei verschiedenen Sprachen ein Kind überhaupt hat. Seit 2008/09 wird bei Bildungserhebungen unter dem Titel „Angabe der im Alltag gebrauchten Sprachen“ gefragt. In Diskussionen werden die Bezeichnungen Erstsprache, Familiensprach(en), Herkunftssprache oder Primärsprache verwendet. Die Pflege der Muttersprache wird von manchen Personen als Gegensatz zum Erlernen der Bildungssprache Deutsch gesehen, von anderen dagegen als Hilfe und notwendige Voraussetzung.

Im Regierungsprogramm 2008⁴⁷ wurde auf die Notwendigkeit des Erwerbs der Sprachkompetenzen in Deutsch und der Muttersprache Bedacht genommen. Die Regierung sprach sich für Deutschförderkurse für außerordentliche Schüler/innen und Förderkurse für ordentliche Schüler/innen mit mangelnden Deutschkenntnissen und für einen Ausbau des muttersprachlichen Unterrichts aus. Außerdem sollten Anreize geschaffen werden, um mehr Personen mit Migrationshintergrund für pädagogische Berufe zu interessieren.

Im Mai 2013 präsentierten BM Dr. Claudia Schmied und Staatssekretär Sebastian Kurz eine Weiterentwicklung der Sprachförderung an den Übergängen vom Kindergarten zur Volksschule und im vorschulischen Bereich. Die Kompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch wird bei der Aufnahme in die Schule stärker berücksichtigt werden. An einzelnen Standorten werden Modellprojekte der Sprachförderung unter wissenschaftlicher Begleitung erprobt werden. Auch Seiteneinsteiger/innen sollen durch den Integrationsfond verstärkte Förderung erhalten.⁴⁸

Im Schuljahr 2011/12 gab es in Österreich 214 794 Schüler/innen die nicht Deutsch als Erstsprache hatten. Sie verteilten sich auf 125 393 in der APS (Volksschule, inkl. Vorschule, Hauptschule/Neue Mittelschule, Sonderschule, Polytechnische Schule), 30 620 in der AHS und 43 249 in der BS/BMHS. Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind sehr groß⁴⁹.

⁴⁶ <http://www.sprachen.noelak.at/>

⁴⁷ <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=32965> (S 205f.)

⁴⁸ Näheres unter <http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/2013/20130523.xml>

⁴⁹ http://www.schule-mehrsprachig.at/fileadmin/schule_mehrsprachig/redaktion/Hintergrundinfo/info5-

Muttersprachlicher Unterricht

Den Muttersprachenunterricht gibt es in Österreich derzeit in insgesamt 24 Sprachen⁵⁰. 2011/12 umfasste er folgende Sprachen: Albanisch, Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (BKS), Bulgarisch, Chinesisch, Französisch, Italienisch, *Kurdisch/Kurmanci*, *Kurdisch/Zazaki*, *Pashto*, Persisch (Farsi und Dari⁵¹), Polnisch, Portugiesisch, *Romanes*, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Tschetschenisch, Türkisch und Ungarisch. Im Jahr 2012/13 kam *Somali* in Wien dazu. Grundsätzlich ist der Unterricht in jeder Sprache möglich, sofern es dafür qualifizierte Lehrer/innen gibt.

Im Schuljahr 2011/12⁵² nahmen 32 293 Schüler/innen am muttersprachlichen Unterricht teil⁵³, davon 17 153 in Wien, das bedeutete eine Zunahme von 440 Schüler/innen (1, 4%) gegenüber dem Vorjahr. Es gibt aber Unterschiede zwischen den Bundesländern. In Wien nahm die Zahl um 3,1% ab, in Kärnten um 17,8% und in Vorarlberg um 17,3% zu. Insgesamt gab es 2011/12 in Österreich an allgemeinbildenden Schulen 171 545 Schüler/innen mit anderer Erstsprache als Deutsch, das sind 22% aller Schüler/innen. In Wien waren es 75 271 Schüler/innen, das entspricht einem Anteil von 47,8%. Insgesamt besuchten in Österreich 18,8% aller Schüler/innen mit anderen Erstsprachen einen muttersprachlichen Unterricht, am höchsten ist der Anteil in Vorarlberg (25,6%) gefolgt von Wien mit 22,7%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete es österreichweit eine Verringerung um 0,3%.

Der Muttersprachenunterricht wird vor allem an den Volksschulen angeboten, aber auch an den Haupt-, Neuen Mittel- und Polytechnischen Schulen, den AHS-Unterstufen und Oberstufen. In der Sek 1 kann der Unterricht als UÜ oder Freifach (mit Note) besucht werden, in der VS und Sonderschulen nur als UÜ.

Unterricht in der AHS findet vor allem in Wien statt, hier werden an der AHS 15 Sprachen unterrichtet und es ist eine Steigerung von 30% an Wochenstunden vom Schuljahr 2006/07 bis zum Schuljahr 2012/13 zu verzeichnen. Allerdings ist die Zahl der Schüler/innen die in der AHS den Muttersprachenunterricht besuchen vergleichsweise gering. 2011/12 nahmen in Wien 4,9% der AHS Schüler/innen mit anderer Erstsprache als Deutsch am muttersprachlichen Unterricht teil und gegenüber dem Jahr 2010/11 gab es einen Rückgang von 0,8%, das ist höher als der Österreichdurchschnitt von minus 0,1%. Der größte Zuwachs wurde mit 4,2% in Tirol erreicht. In Innsbruck wurde 2006 mit Ungarisch begonnen, ab dem Schuljahr 2011/12 wurde der Muttersprachenunterricht auf sieben Sprachen erweitert: Arabisch, BKS, Italienisch, Russisch, Spanisch, Türkisch und Ungarisch. Die Möglichkeit zu maturieren (als lebende Fremdsprache) wird derzeit für Ungarisch vorbereitet. In Innsbruck kommen etwa 10% der Teilnehmer/innen am Muttersprachenunterricht aus der BMHS. Was die anderen Bundesländer betrifft, besteht das Angebot für Schüler/innen ab der 9. Schulstufe nur jeweils an einem AHS-Standort in Linz (Bulgarisch) und Kapfenberg (Rumänisch). Muttersprachen-

[13.pdf](#)

Der muttersprachliche Unterricht in Österreich, Statistische Auswertung für das Schuljahr 2011/12

⁵⁰ Die kursiv gedruckten Sprachen gibt es nur an der APS

⁵¹ Dari ist die in Afghanistan verwendete Variante von Farsi. Die beiden Sprachen werden in Wien getrennt, in den Bundesländern gemeinsam unterrichtet.

⁵² Die Zahlen für 2012/13 erscheinen erst im Frühjahr 2014, aber die Änderungen waren in den letzten Jahren eher gering.

⁵³ http://www.schule-mehrsprachig.at/fileadmin/schule_mehrsprachig/redaktion/Hintergrundinfo/info5-13.pdf, Auswertung Mag. Ines Garnitschnig

unterricht kann als Freifach mit Note oder als Unverbindliche Übung besucht werden. In der Oberstufe soll im Unterricht sogar das Niveau C 2⁵⁴ angestrebt werden. Derzeit ist es allerdings auch im Freifach Muttersprachlicher Unterricht nicht möglich zu maturieren.⁵⁵ Die Sprache muss als erste oder zweite lebende Fremdsprache gelten.

In Wien sah die Situation im Bereich der Pflichtschulen und der AHS 2012 folgendermaßen aus:

54% der Volksschüler/innen, 65, 4% der Hauptschüler/innen (umfasst auch Wiener Mittelschule, Kooperative Mittelschule) 62,4% der Schüler/innen einer Polytechnischen Schule, 51,6% der Sonderschüler/innen und 32,3% der AHS Schüler/innen hatten eine andere Muttersprache als Deutsch⁵⁶. Insgesamt sind etwa 70 Sprachen vertreten, wobei manche Sprachen nur ganz vereinzelt auftreten, andere sehr stark. Wertet man die drei BKS Sprachen einzeln, so war Türkisch mit 2 822 Schüler/innen am stärksten vertreten, gefolgt von Serbisch (1 937), Arabisch /1 661), Polnisch (1 407), Kroatisch (1 271) und Bosnisch (822). In Wien wird BKS als eine Sprache unterrichtet, auf die Unterschiede wird aber eingegangen. Der muttersprachliche Unterricht in der APS wird als UÜ mit drei Wochenstunden und überwiegend am Vormittag im Teamteaching abgehalten, zusätzlich gibt es das Projekt zweisprachige Alphabetisierung mit fünf Wochenstunden. In den letzten Jahren wurden vermehrt Unterrichtsmodelle mit dem Einsatz der Muttersprache als Arbeitssprache im Unterricht entwickelt.

Die **Neue Mittelschule St. Andrä** koordiniert den Muttersprachenunterricht für den Raum Graz. Hier werden 19 Sprachen angeboten, nicht jedes Jahr kommt jeder Sprachkurs zu Stande, weil nicht immer die Eröffnungszahl erreicht wird. Die Sprachen Bosnisch, Kroatisch und Serbisch werden hier getrennt angeboten. Dies ist sonst in Österreich nicht üblich. Die Kurse werden von Schüler/innen der Volksschule, der Sonderschule, der Hauptschule, neuen Mittelschule, sowie der AHS Unter- und Oberstufe besucht. Für die Eröffnungszahl zählen nur die Schüler/innen der Pflichtschule. 15 – 20% der Schüler/innen kommen aus der AHS.

In der BHS ist über einen Muttersprachenunterricht kaum etwas bekannt⁵⁷. Insgesamt nahmen 2011/12 nur 64 Schüler/innen (0,2%) aus nicht allgemeinbildenden Schulen an einem Muttersprachenunterricht in Sammelkursen teil.

Deutsch als Zweitsprache, Förderkurse

Während es die Fördermaßnahmen im Bereich **Deutsch als Zweitsprache** in den Pflichtschulen bereits seit 1992/93 gibt, wurden sie für die AHS Unterstufe im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der neuen Lehrpläne zu Beginn des Schuljahres 2000/01 unter dem Titel „besondere didaktische Grundsätze wenn Deutsch Zweitsprache ist“, eingeführt. Da die Lehrpläne für die Hauptschule und Neue Mittelschule wortident sind, gelten die Bestimmungen auch für diese Schulen. Mit dem Schuljahr 2006/07 wurde Deutsch als Zweitsprache für die AHS Oberstufe als Unverbindliche Übung eingeführt, auch in der Unterstufe ist DaZ als Unverbindliche Übung möglich. In der BHS gibt es im Bereich HAK und HASCH die Unverbindli-

⁵⁴ Informationsblätter des Referates für Migration und Schule Nr. 6/2013, 7. Auflage

⁵⁵ Informationsblätter des Referats für Migration und Schule Nr. 1/2012, S 25. Wenn BKS, Tschechisch, Ungarisch, Slowakisch, Slowenisch, Polnisch als Freifach besucht werden, kann in diesen Sprachen die Matura abgelegt werden.

⁵⁶ Quelle: Bildungsqualität in multikulturellen Schulen, Stadtschulrat für Wien, 2013

⁵⁷ Eine HAK in OÖ soll zwar laut Informationen des Landesschulrates Muttersprachenunterricht in Türkisch anbieten, das erwies sich jedoch nach einem Anruf an der Schule als Fehlermeldung <http://www.lsr-ooe.gv.at/schulen/default.htm>

che Übung „Unterstützendes Sprachtraining Deutsch (USD)“. Einen Anspruch auf DaZ haben nur die außerordentlichen Schüler/innen, aber auch nur dann, wenn die Gruppengröße acht erreicht wird. Der Geltungsbereich der Sprachförderkurse wurde auf die Sekundarstufe 1 ausgeweitet und die maximale Dauer auf zwei Jahre erhöht.

Aufbauend auf die Sprachförderkurse wurde in Wien im APS Bereich die Maßnahme „Nachhaltige Sprachförderung“ mit zweckgebundenen Stunden eingesetzt. Sie gilt für Schüler/innen, die nach dem Sprachförderkurs in ihrem Sprachenerwerb weiter betreut werden um die Stufe B nach GERS zu erreichen⁵⁸.

In Wien werden für DAZ/DAF und Leseförderung an alle AHS Standorte bedarfsorientiert nach einem Schlüssel und unter Vorlage eines individuellen Schulstandortkonzeptes zusätzliche Werteinheiten zur Förderung vergeben. Der Bedarf ist seit 2006/7 stetig im Steigen, bis auf einzelne Standorte werden an allen 92 AHS Standorten in Wien sowohl in den öffentlichen als auch in den privaten Schulen DAZ/DAF Unterricht und Leseförderunterricht angeboten – sowohl integriert in den Pflichtunterricht als auch als Unverbindliche Übung⁵⁹.

Die Abhaltung der Deutschförderkurse wurde von der Regierung bis zum Jahr 2014 verlängert und wird dann wieder neu verhandelt.⁶⁰

Sprachentausch und Wechsel der Fremdsprache

Bereits seit 2002 ist der Sprachentausch möglich. Schüler/innen deren Muttersprache nicht die Unterrichtssprache ist, werden auf Antrag in allen Fächern so beurteilt als wäre die Unterrichtssprache ihre erste lebende Fremdsprache. Für die Muttersprache muss ein Lehrplan vorhanden sein. Für die abschließenden Prüfungen gilt der Sprachentausch nicht mehr.

Außerdem ist es möglich, als zweite lebende Fremdsprache an Stelle der meist angebotenen Sprachen wie Französisch, Spanisch, Italienisch die Muttersprache zu wählen. Schüler/innen können die Muttersprache auch außerhalb der Schule oder gar nicht besuchen, müssen dann aber Externistenprüfungen ablegen. In Wien gibt es im Bereich AHS qualifizierte Prüfer/innen zusätzlich zu den klassischen Fremdsprachen für BKS, Bulgarisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Slowenisch, Slowakisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch. In diesen Sprachen können Externistenprüfungen abgelegt werden. Portugiesisch, Bulgarisch, Rumänisch und Türkisch können aber derzeit nicht als Maturafach gewählt werden. Maturabel sind nur die Nachbarsprachen, BKS und Polnisch.⁶¹

Best Practice Beispiele

Im Folgenden soll auf einige best practice Beispiele hingewiesen werden, die uns im Laufe unserer Recherche unterkamen. Die Aufzählung ist keinesfalls vollständig.

Im Burgenland wurde 2008 in **Draßburg** Bezirk Mattersburg ein dreisprachiges Kindergartenprojekt gestartet, das den Kindern neben Deutsch in spielerischer Weise Ungarisch und Kroatisch vermittelt⁶².

⁵⁸ Quelle: Bildungsqualität in multikulturellen Schulen, Stadtschulrat für Wien 2013

⁵⁹ Information per Mail von Frau LSI Mag. Mori vom SSR Wien

⁶⁰ <http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/innenpolitik/Deutsch-Foerderkurse-verlaengert;art385,893539>

⁶¹ Bis jetzt war es nicht möglich zu erfahren, wie viele Schüler/innen in diesen Sprachen tatsächlich maturieren, die Tendenz ist aber steigend.

⁶² <http://burgenland.orf.at/news/stories/2506560/>

In der Kärntner Gemeinde **Nötsch**⁶³ wurde im Schuljahr 2009/10 eine dreisprachige Volksschulklasse eingerichtet, in der neben Deutsch auch Italienisch und Slowenisch unterrichtet wurde. Auf Initiative einer Mutter hatte dieses Projekt bereits im Kindergarten⁶⁴ begonnen und wurde von Univ. Prof. Dr. Georg Gombos wissenschaftlich begleitet. In den folgenden Schuljahren konnte jeweils eine erste Klasse eröffnet werden. Leider gelang es nicht, das dreisprachige Projekt in einem Gymnasium weiter zu führen und im Schuljahr 2013/14 wird auch keine erste Klasse in Nötsch beginnen. Es besteht aber noch Hoffnung, dass das Projekt nach einjähriger Pause im Raum Villach doch noch weiter geführt wird.⁶⁵

Die Hauptschule/Neue Mittelschule **Arnfels** in der Steiermark führte dreisprachige Sprachwochen (Italienisch, Slowenisch Deutsch) mit zwei Partnerschulen durch. Die letzte Sprachwoche fand bisher vom 18. - 25. Mai 2012⁶⁶ statt. Diese NMS bietet auch Unterricht in Französisch an und führt Sprachreisen nach Frankreich und Italien durch.

Die **Europavolksschule in der Vorgartenstraße** in Wien 20 bietet zwei italienische Sprachprojekte an. SIB mit fünf Wochenstunden von der 1. bis zur 4. Klasse und Palloncino mit einem Einsatz von zwei halben Stunden pro Woche. In beiden Fällen werden italienischsprachige Lehrer/innen eingesetzt. Ein vier Jahre lang durchgeführtes Projekt gleicher Art für Türkisch ruht derzeit. Zusätzlich bietet die Schule noch das Sprachenkarussell an. Kinder können sich in einer Stunde pro Woche für ein Schuljahr in eine Sprache, die nicht die Muttersprache ist, einwählen und in diese Sprache „hineinschnuppern“. Im nächsten Jahr kann eine andere Sprache gewählt werden.

Die **Europavolksschule in der Goldschlaggasse** in Wien 15 beschäftigt eine Reihe von native speaker teachers. Mehr als 30 Sprachen werden von den Kindern als Muttersprache gesprochen. Sechs Wochen können Schüler/innen der 2. - 4. Klasse ein Sprachatelier in einer der folgenden Sprachen (Albanisch, Arabisch, Französisch, Kroatisch, Portugiesisch, Slowakisch, Tschechisch, Ungarisch, Türkisch)⁶⁷ besuchen. Spielerisch lernen sie Sprache und Kultur ihrer Mitschüler/innen kennen. Monatlich findet an der Schule ein Treffen mit den Eltern unter Einbeziehung der Kinder statt.

Die **Neue Mittelschule in der Selzer Gasse** in Wien 15 ist eine von vier Haupt- bzw. Neuen Mittelschulen in Wien mit Sprachenschwerpunkt. Zusätzlich zu Englisch muss eine weitere Sprache für alle vier Jahre verpflichtend gewählt werden, die auch benotet wird. Zur Wahl stehen Französisch, Italienisch, BKS und Türkisch. Zusätzlich wird in den Fächern Geographie, Biologie, Geschichte und Musik eine weitere Sprache als Arbeitssprache ein Mal pro Woche eingesetzt. Hier können die Schüler/innen BKS oder Türkisch oder Englisch wählen. Es geht vor allem auch darum, Fachausdrücke in diesen Sprachen zu vermitteln.

Die **Volksschule in der Josefstadt** in Wiener Neustadt/NÖ wird als Bilingual Primary School mit einem vermehrten Angebot an Englisch, auch mit Englisch als Arbeitssprache, geführt. Darüber hinaus bietet die Schule Ungarisch ab der 1. und Italienisch ab der 2. Schulstufe je-

⁶³ In den Jahren 2009 – 11 fanden Symposien in Nötsch, im Jahr 2012 ein Symposium in Udine statt.
<http://www.schulpartner.info/archives/1566> , <http://www.schulpartner.info/archives/1186>,
<http://www.schulpartner.info/archives/717> , <http://www.schulpartner.info/archives/211>

⁶⁴ Das Kindergartenprojekt wurde mit dem ESIS Sprachengütesiegel ausgezeichnet.

⁶⁵ Gespräch mit Univ. Prof. Gombos im Juni 2013.

⁶⁶ <http://www.hsrs-arnfels.at/>

⁶⁷ Angebot 2012/13

weils als Unverbindliche Übung, Französisch ab der 3. Schulstufe als Verbindliche Übung und Muttersprache Türkisch für die 1. und 2. Schulstufe als UÜ an.

Unter dem Titel **Sag's multi** wurde im Schuljahr 2009/10 vom Verein Wirtschaft für Integration in Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtschulrat ein Wettbewerb für Schüler/innen mit anderer Erstsprache als Deutsch ins Leben gerufen. Schüler/innen halten zu einem vorgegebenen Thema eine Rede, bei der sie zwischen Deutsch und ihrer Muttersprache laufend wechseln. Die 15 besten Kandidat/innen gewinnen einen Preis. Der Wettbewerb erfreut sich großer Beliebtheit und steigender Teilnehmerzahlen und wurde 2012 auf ganz Österreich ausgeweitet. Im Schuljahr 2012/13 nahmen 406 Schüler/innen ab der 7. Schulstufe aus verschiedenen Schultypen und mit 45 Sprachen daran teil.

Im Frühjahr 2010 wurde das **Sprachennetzwerk** Graz offiziell gegründet, dem neun Institutionen angehören und das Expertisen in den Bereichen Sprachlehrforschung, Pädagog/innen-ausbildung und Didaktik der Fachsprachen bündelt⁶⁸.

In Tirol entstand im Schuljahr 2011/12 das Projekt **„MehrSPRACHEn_kein Thema“**, das von der Arbeitsgemeinschaft der muttersprachlichen Lehrer/innen initiiert und vom Landeschulrat unterstützt wurde. Ziel war es, die Mehrsprachigkeit durch eine Aufwertung der „Muttersprachen“ in den Mittelpunkt zu stellen und damit den interkulturellen Dialog zu fördern. Schüler/innen aus APS, AHS und BHS verfassten Texte in sieben Sprachen (Arabisch, BKS, Italienisch, Russisch, Spanisch, Türkisch, Ungarisch), die in einem Buch publiziert wurden.⁶⁹

In Wien wurde von der MA 17 als Projektträger im Mai 2011 das Projekt **„Partizipation Schule“** initiiert, bei dem der Landeselternverband Wien der öffentlichen Pflichtschulen Kooperationspartner ist. Ziel ist die Einbindung möglichst vieler Eltern mit Migrationshintergrund zur Verstärkung der Kommunikation und des Meinungsaustausches und der Abbau von Kommunikationsbarrieren. Derzeit sind 16 Volksschulen beteiligt.

Im Rahmen des Projektes **„Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters“ (Hippy)**⁷⁰ werden nicht EU Bürger/innen durch Hausbesuche von geschulten Migrantinnen unterstützt gemeinsam mit ihren drei- bis siebenjährigen Kindern Deutsch zu erlernen. Das Projekt begann in Wien und wurde 2012 auf weitere fünf Bundesländer ausgedehnt.

⁶⁸ www.sprachennetzwerkgraz.at

⁶⁹ MehrSPRACHEn_kein Thema, ein mehrsprachiges Buch aus der Feder von bilingualen Kindern und Jugendlichen, die den muttersprachlichen Unterricht an Tiroler Schulen besuchen. Innsbruck, Dezember 2012

⁷⁰ www.hippy.at und http://diepresse.com/home/bildung/schule/1428409/Sprache_Migranten-ueben-sich-in-Hilfe-zur-Selbsthilfe?from=suche.intern.portal

Schulen in Österreich mit einem speziellen Angebot an bilinguaem Unterricht und Fremdsprache (vorwiegend Englisch) als Arbeitssprache

Wien ⁷¹

Vienna Bilingual Schooling (VBS Schulen)

Volksschulen

VS 6 Sonnenuhrgasse, VS 10 Keplerplatz, VS 10 Selma Lagerlöf Gasse, VS 16 Herbststraße, VS 18 Scheibenbergstraße, VS 19 Grinzingerstraße, VS 21 Donaufelderstraße, VS 22 Leonard Bernstein Str., VS 22 Meißnerstraße, VS 22 Schüttaustraße

Hauptschulen/Neue Mittelschulen

WMS 10 Wendstattgasse, NMS 16 Koppstraße, NMS 19 In der Krim, NMS 22 Simongasse

AHS

RG 8 Feldgasse, BRG 14 Linzerstraße, BG 17 Parhamerplatz, BRG 19 Krottenbachstraße, WMS/BRG 22 Theodor Kramerstraße, BRG 23 Draschestraße

BHS

HAK 12 Hetzendorferstraße

Dual Language Programme (DLP) in der Sekundarstufe 1 und 2 (verstärkt Englisch als Arbeitssprache mit Einsatz von native speaker teachers)

Neue Mittelschulen:

NMS 1 Renngasse, NMS 4 Enkplatz, NMS 12 Johann Hoffmannplatz

AHS

BG/BRG 2 Wohlmuthstraße, pAHS 3 Sacre Coeur, pAHS 7 Kenyongasse, BRG/BWRG 8 Feldgasse, BG/BRG/BWRG 11 Geringergasse, BG 13 Fichtnergasse, BG/BRG 14 Linzerstraße, BG 18 Klostersgasse, pAHS 19 Hofzeile, BG/BRG 19 Billrothstraße 73, BG/BRG 21 Ödenburgerstraße, BG/BRG 23 Draschestraße,

BHS

HAK 10 Pernerstorferstraße, Vienna Business School 8 Schönborngasse, HBLA 22 Firmbergplatz

Neue Mittelschulen mit neusprachlichem Schwerpunkt

NMS 2 Pazmanitengasse

NMS 10 Wilhelm Pabst Gasse

NMS 15 Selzergasse

NMS 20 Greiseneckergasse

Niederösterreich

BG/BRG Klosterneuburg <http://bgklosterneuburg.wordpress.com/>

Oberösterreich

BG Linz Auhof mit den Zweigen LISA <http://www.europagym.at/lisa/> und

Lycée Danube <http://www.auhof.asn-linz.ac.at/>

Steiermark

Sprachenhauptschule Birkfeld: http://www.sprachenhs1-birkfeld.at/ueberblick_d.htm

AHS GIBS <http://www.gibs.at/>

Kärnten

Europagymnasium Klagenfurt (Europaklasse) http://www.europagymnasium.at/?page_id=49

⁷¹ Die Wiener Schulen sind alle im Schulführer www.schulfuehrer.at zu finden.

BG/BRG Villach St. Martin <http://www.it-gymnasium.at/index.php?id=177>

Salzburg

Europagymnasium (Europaklasse) <http://www.bgnontal.at/index.php?id=381>

Schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse der ÖSKO Fragebogenaktion

Für den Inhalt ist das Team verantwortlich

Die Onlinebefragung fand im Zeitraum von April bis November 2012 bei Direktor/innen, Eltern und Lehrer/innen im Bereich APS, AHS und BHS, im Herbst 2012 auch bei der Schülervertretung statt. Sie befasste sich mit Aspekten des Fremdsprachen- und Sprachunterrichts und sollte ein Stimmungsbild zu diesem Thema erfassen. Die Fragen orientierten sich an den Diskussionen im LEPP Prozess und den Aussagen von zehn Veranstaltungen im Rahmen von „Fremdsprachenlernen in Österreichs Bundesländern“ in den Jahren 2007 – 2008.

Verlauf der Fragebogenaktion

Die Fragen wurden aufgrund von Gesprächen mit Schulpartnern von Maria Smahel und Dr. Christine Krawarik formuliert und auf Vermittlung von Mag. Dagmar Gilly an Dr. Zehetmeier von der Alpen Adria Universität Klagenfurt mit der Bitte um eine Einschätzung geschickt. Sie wurden überarbeitet und im Team (Dr. Krawarik, Maria Smahel, Dr. Dagmar Heindler, OSTR Mag. Manfred Glatz, Mag. Gilly) mit Unterstützung aus dem ÖSZ (Mag. Elisabeth Schlocker) diskutiert und abgestimmt. Die Fragebögen wurden an die Direktor/innen über die Landesschulräte, an die Eltern über die Landeselternverbände, an die Lehrer/innen über die Gewerkschaft versendet. Die Versendung war bei den Eltern in allen Bundesländern, bei den Direktor/innen in allen Bundesländern mit Ausnahme von APS OÖ, erfolgreich. Bei den Lehrer/innen war sie im Bereich AHS und BHS in allen Bundesländern erfolgreich. Im Bereich APS Lehrer/innen kamen zunächst sehr wenige Antworten. Es erfolgte eine zweite erfolgreiche Aussendung über zwei Pädagogische Hochschulen. Rückmeldungen gibt es aus Wien, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Burgenland. Die technische Aufstellung und Auswertung im Internet lag in den Händen eines Informatiklehrers einer höheren Schule in Niederösterreich. Die inhaltliche Auswertung unterstützte dann vor allem Dr. Maria Felberbauer, die ab Juni 2012 das Team verstärkte.

Teilnahme an der Fragebogenaktion⁷²

Direktor/innen VS + HS/NMS + AHS + BHS	1665
Aussendung über die Landesschulräte/Stadtschulrat	
Eltern: HS/NMS + AHS + BHS	904
Aussendung über die Elternverbände	
Lehrer/innen: VS + HS/NMS + AHS + BHS	818
Aussendung über Gewerkschaft und PH	
Schüler/innen: AHS + BHS + BS	176
Aussendung an die Bundeschülervertretung	

Insgesamt haben 3563 Personen die Fragebögen vollständig ausgefüllt. Die Angaben beziehen sich auf die in den Fragebögen gegebenen Antworten.

⁷² Nur bei den Direktor/innen ist es möglich nachzuvollziehen, an wie viele Personen tatsächlich ausgesendet wurde denn diese Aussendung erfolgte über die Landesschulräte. Bei den Schüler/innen erfolgte die Aussendung über die Schülervertretung an ihre Mitglieder in den Bundesländern. Die Elternverbände sandten an ihre Mitglieder aus, wie viele Elternvereine Mitglieder in den Bundesländern sind, ist uns nicht bekannt. Wie viele Lehrer/innen durch die Aussendung der Gewerkschaft erreicht wurden, ist uns nicht bekannt. Es wurde aber auch in einigen Fällen an Nichtmitglieder versendet.

Fremdsprachenangebot

Das Angebot an Fremdsprachen ist in allen Schultypen sehr vielfältig, dies bezieht sich nicht nur auf AHS und BHS sondern auch auf HS/NMS und VS. Neben Englisch werden vor allem die drei romanischen Sprachen Französisch, Spanisch und Italienisch immer wieder genannt, dazu kommt Russisch und in weitem Abstand Ungarisch, Tschechisch, Slowenisch, Türkisch, BKS (Kroatisch), und Slowakisch. Dabei gibt es regionale Unterschiede. Das Angebot orientiert sich an den Minderheitensprachen und den Nachbarsprachen. Von VS Direktor/innen werden auch jene Sprachen genannt, die unter den Bereich „Muttersprachlicher Unterricht“ fallen.

Auf die Frage an die Eltern „Welche Sprachen fehlen Ihnen?“, wird Spanisch am häufigsten genannt, sofern es an der betreffenden Schule nicht unterrichtet wird, beziehungsweise andere der oben erwähnten Sprachen und Chinesisch. Andere Sprachen, wie z.B. Arabisch oder Portugiesisch, erhielten nur vereinzelt Nennungen. Im Bereich der HS/NMS kam öfters der Wunsch nach einer zweiten Fremdsprache, es gibt aber auch Eltern, die mit Englisch allein zufrieden sind.

Die Angaben zum Fremdsprachenangebot decken sich bei den Schüler/innen sowohl im AHS als auch im BHS Bereich mit jenen der anderen Schulpartner. Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch wird in allen Bundesländern angeboten, dazu kommt Russisch vor allem in der AHS. Als weitere Sprachen werden Slowenisch, Tschechisch und Ungarisch genannt. Über zwei Drittel der Schüler/innen sind mit dem Angebot zufrieden. Fehlende Sprachen sind Spanisch, Italienisch und Russisch sofern sie an der Schule nicht angeboten werden. Weiters wird Chinesisch öfters genannt, andere Sprachen (Arabisch, Türkisch) nur vereinzelt.

Übergänge

Ein wesentlicher Kritikpunkt der Eltern bei den Veranstaltungen zum Sprachenunterricht war, dass beim Übertritt von der Volksschule in weiterführende Schulen, vor allem in die Gymnasien, nicht auf bestehende Englischkenntnisse aufgebaut werden könne. Diese Tatsache wird durch die Umfrage im Bereich AHS bestätigt. Direktor/innen und Lehrer/innen erklären zu zwei Drittel, dass auf in der Volksschule erworbene Englischkenntnisse nicht aufgebaut werden könne. Bei den Eltern geben etwas mehr als ein Drittel an, dass auf den Volksschulkenntnissen nicht aufgebaut werde, etwa 15% wissen es nicht. Im Bereich Neue Mittelschule/Hauptschule sieht es besser aus. Hier findet mehr als die Hälfte der Direktor/innen, und der Lehrer/innen, dass auf Vorkenntnisse aufgebaut werden könne, auch die Eltern finden im gleichen Ausmaß, dass aufgebaut werde⁷³.

Bei den Volksschullehrer/innen meinen demgegenüber nicht ganz zwei Drittel, dass der Englischunterricht ein Fundament vermitteln solle, auf das die weiterführenden Schulen aufbauen können, der Rest verneint es. Fast drei Viertel der Volksschullehrer/innen gibt an Englisch in der Erstausbildung besucht zu haben, etwas weniger als zwei Drittel besuchen bzw. besuchten Fortbildungskurse.

Beim Übertritt von der AHS Unterstufe beziehungsweise Hauptschule/Neue Mittelschule in weiterführende Schulen meinen sowohl Direktor/innen als auch Eltern und Lehrer/innen, dass auf fremdsprachliche Vorkenntnisse zumindest überwiegend aufgebaut werden könne bzw. werde.

Beim Aufbau auf Kenntnisse in Deutsch als Unterrichtssprache sind die Ergebnisse erfreu-

⁷³ Bei Lehrer/innen und Direktor/innen lautete die Frage, ob auf Volksschulkenntnissen aufgebaut werden könne, bei den Eltern ob aufgebaut werde.

licher. Sowohl die Direktor/innen (85%) als auch die Lehrer/innen (75%) der AHS und besonders die Direktor/innen der HS/NMS (94%) und die Lehrer/innen der HS/NMS (73%) geben eine positive Antwort. Mehr als die Hälfte der Volksschullehrer/innen stellen Verbesserungen bei den Deutschkenntnissen seit der Einführung des verpflichtenden Kindergartenjahres fest.

Klassenschülerzahlen im Fremdsprachenunterricht

Knappe Ergebnisse gibt es bei der Zufriedenheit mit der Gruppengröße. Etwas mehr als die Hälfte der Direktor/innen von AHS und HS/NMS und der Lehrer/innen der HS/NMS sind mit der Gruppengröße in den 1. - 4. Klassen zufrieden, das trifft auch auf die Eltern zu, hier ist der Prozentsatz sogar am höchsten. Für eine Mehrheit (60%) der AHS Lehrer/innen sind die Gruppen hingegen zu groß.

Eine grundsätzliche deutliche Reduktion der Gruppengröße in den 1. - 4. Klassen bemerken die Direktor/innen in der HS/NMS, zum Unterschied von den AHS Direktor/innen, die das mehrheitlich anders sehen. Und vor allem die AHS Lehrer/innen (80%) sehen kaum eine Reduktion, die HS/NMS Lehrer/innen mehrheitlich auch nicht (57% nein).

Eine grundsätzliche Reduktion wird im Oberstufenbereich weder von den Direktor/innen noch den Lehrer/innen im AHS und BHS Bereich gesehen.

Die Gruppengrößen sind sehr unterschiedlich. Neben sehr kleinen Gruppen, gibt es auch noch sehr große Gruppen, es werden für die AHS Unterstufe als Maximum 26 – 29 Schüler/innen von Direktor/innen und Lehrer/innen genannt, in der Oberstufe 25 bis 32. Bei den Eltern wurde nicht zwischen Oberstufe und Unterstufe differenziert, sie gaben insgesamt ebenfalls eine Gruppengröße bis 33 an. Im BHS-Bereich gibt es übereinstimmende Meldungen der Schulpartner, dass manchmal mehr als 30 Schüler/innen in einer Sprachgruppe sitzen und auch in der NMS/HS werden vereinzelt Gruppen bis zu maximal 30 Schüler/innen angegeben. Bei den Antworten auf die Frage zwischen welchen Zahlen sich die Gruppengröße bewegt, liegt der Medianwert zwischen 12 und 25 im AHS Bereich, 10 und 22 im NMS/HS Bereich und 12 bis 25 im BHS Bereich. Die Schulpartner stimmen hier weitgehend überein.

Auch die Schüler/innen berichten von sehr unterschiedlichen Größen der Sprachgruppen. Diese schwanken in der ersten lebenden Fremdsprache sowohl in der AHS als auch in der BHS zwischen 10 und 30, in der 2. Fremdsprache zwischen 10 und 29. Zufrieden mit der Gruppengröße sind in der AHS knapp über die Hälfte, in der BHS fast zwei Drittel. In der 2. lebenden Fremdsprache verhält es sich bei der AHS ähnlich, in der BHS finden weniger als zwei Drittel die Zahl passend, für 5% ist sie zu klein.

Lehrmittel

Da bei den Diskussionsveranstaltungen in den Bundesländern öfters angemerkt wurde, dass mit den Unterrichtsmitteln aus der Schulbuchaktion nicht das Auslangen gefunden werden könne, wurde auch eine Frage zu den Lehrmitteln aufgenommen. Bei den AHS und BHS Lehrer/innen geben zwar mehr als die Hälfte und bei den HS/NMS Lehrer/innen fast zwei Drittel an, dass sie mit den Unterrichtsmitteln aus der Schulbuchaktion den Unterricht so gestalten können, wie sie es für erstrebenswert erachten, aber mehr als drei Viertel meinen, dass weitere Unterrichtsmittel zugekauft werden, im HS/NMS Bereich sind es etwas weniger. Auch über drei Viertel der VS Direktor/innen finden, dass die Unterrichtsmittel der Schulbuchakti-

on für einen guten Unterricht passen, aber fast ebenso viele kaufen zu. Bei den Eltern ist die Zahl jener die einen Zukauf angeben, deutlich geringer, er schwankt zwischen einem Fünftel in der HS/NMS und einem knappen Drittel in der AHS, viele wissen darüber aber nicht Bescheid⁷⁴. Drei Viertel der HS/NMS Lehrer/innen geben an mit den Schulbüchern den Sprachunterricht so gestalten zu können, dass eine Leistungsdifferenzierung möglich ist. Auch die Rückmeldungen der Schüler/innen ergeben, dass sowohl in der AHS als auch in der BHS Unterrichtsmittel für den Sprachunterricht außerhalb der Schulbuchaktion zugekauft werden.

Native Speakers

Ein großer Wunsch der Eltern war der Einsatz von mehr native speakers im Unterricht. Es hat sich gezeigt, dass dieser Einsatz von allen drei Gruppen der Schulpartner sehr positiv gesehen wird und vor allem die Eltern, Schüler/innen und Direktor/innen bekräftigen einen verstärkten Einsatz. Bei den AHS Lehrer/innen meint hingegen ein gutes Drittel, dass es bereits genügend native speakers gäbe. In einigen Schulen, auch in Pflichtschulen (HS/NMS und VS), wird von Eltern und Direktor/innen angegeben, dass der Elternverein und auch die Eltern selbst Beiträge bezahlen wenn native speakers in den Klassen unterrichten.

Bei den Schüler/innen ist der Wunsch, native speakers zur Unterstützung und Ergänzung der österreichischen Lehrer/innen einzusetzen in der AHS mit 99% und auch in der BHS mit 88% sehr groß.

Portfolio

Eine knappe Mehrheit der AHS, BHS und HS/NMS Lehrer/innen meint, dass das Portfolio den Schüler/innen mehr Klarheit über ihre Sprachkenntnisse bringen könne.

Unterricht⁷⁵

84% der AHS Schüler/innen geben an, dass im Englischunterricht Bücher gelesen und über deren Inhalt referiert und diskutiert wird. Auch die Hälfte der BHS Schüler/innen befasst sich im Unterricht mit Literatur. Dem Unterrichtsertrag in der 2. lebenden Fremdsprache wird kein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Nur ein gutes Drittel der AHS und der BHS Schüler/innen glauben, dass sie sich im Alltag problemlos ausdrücken und Zeitungen oder Bücher lesen können. Weniger als ein Drittel der AHS und genau ein Drittel der BHS Schüler/innen verneinen das, der Rest meint, es wäre teilweise möglich.

Muttersprachlicher Unterricht und Deutsch als Zweitsprache

Diese Fragen waren nur an die Direktor/innen gerichtet. Aus den Antworten geht hervor, dass der Muttersprachliche Unterricht in einem Großteil der BHS kein Thema sein dürfte, das trifft auch in geringerem Ausmaß auf AHS und HS/NMS zu. Wenn es das Angebot an den Schulen gibt, wird es am ehesten in der AHS angenommen, in der HS/NMS von weniger als der Hälfte und in der BHS nur von einem knappen Viertel.

Das Angebot „Deutsch als Zweitsprache“ wird ebenfalls am häufigsten in der AHS genannt, in den HS/NMS und BHS spielt es diesen Angaben zufolge keine große Rolle (85 bzw. 86%) ant-

⁷⁴ Eltern haben über die Ankäufe durch die Schulbibliothek meist keine Kenntnisse.

⁷⁵ Diese beiden Fragen wurden nur den Schüler/innen gestellt

worten mit nein). Wenn es das Angebot gibt, wird es aber stark angenommen, in der HS/NMS und AHS zu über 90% und auch in der BHS noch zu 71%.

Wünsche und Anregungen von Schüler/innen

Jene Schüler/innen die Sprachunterricht in großen Gruppen haben, wünschen sich kleinere um mehr Möglichkeiten zum Sprechen zu haben. Kritisiert wird manchmal, dass Lehrer/innen im Fremdsprachenunterricht zu viel Deutsch sprechen. Gewünscht werden mehr und auch längere Sprachreisen, auch im Rahmen von EU Programmen. Immer wieder wird der verstärkte Einsatz von native speakers gefordert. Es gibt aber bei den BHS Schüler/innen auch die Meinung, dass sie durch die Konversation in der Fremdsprache überfordert wären.

Eine für uns bemerkenswerte Stellungnahme der Schüler/innen:

Es sollte der Schwerpunkt im Unterricht eher auf das tägliche Sprechen als auf das Ausfüllen von Arbeitsblättern gelegt werden.

LEPP Prozess

Der LEPP Prozess ist bei den österreichischen Direktor/innen weitgehend unbekannt. 85% der HS/NMS, 83% der BHS und 79% der AHS Direktor/innen gaben an noch nicht davon gehört zu haben.

Resümee

Der Text drückt die persönliche Meinung der Elternvertreterinnen aus, das Team hat aber keine Bedenken, dass er Bestandteil des Berichtes ist.

Am April 2007 fand im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur die erste Veranstaltung „Fremdsprachenlernen in Österreich“ statt, am 14. Oktober 2013 in der Arbeiterkammer in Wien die 15. und letzte unter dem Titel „Sprachenlernen in Österreich“. In diesen 6 ½ Jahren konnten wir einige Veränderungen beobachten, die nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck kommen, dass bei unseren Einladungen die Silbe „Fremd-“ im Lauf der Zeit zu-nächst eingeklammert und dann ganz weggelassen wurde. Legten wir zu Beginn noch einen Schwerpunkt auf das Erlernen der klassischen lebenden Fremdsprachen, gewannen die Sprachen der Migrantinnen und Migranten immer mehr an Bedeutung. Wir gewannen den Eindruck, dass die allgemein als positiv empfundene Tatsache „mehrere Sprachen zu können“, im Schulbereich oftmals dem mit Problemen assoziierten Begriff „Mehrsprachigkeit“ gegenüber steht.

Im Bereich der klassischen lebenden Fremdsprachen waren die Veränderungen nicht besonders markant. In Wien wurde das ohnedies schon große Angebot noch erweitert. Hier werden auch die meisten native speaker teachers eingesetzt und nach wie vor leisten Eltern dafür einen finanziellen Beitrag, was durch die Fragebogenaktion bestätigte wurde.

Native speakers für Englisch werden aber bereits in den privaten Kindergärten eingesetzt. In den öffentlichen Kindergärten bringen die Kindergartenpädagog/innen den Kindern die Sprache bei, was von manchen Pädagogen kritisch gesehen wird⁷⁶. Diese Kritik können wir nachvollziehen. Wie weit und in welcher Form die Herkunftssprachen der Kinder eine größere Rolle spielen sollten, sollte ein Diskussionspunkt der nächsten Jahre werden.

Die Qualität des Englischunterrichts in der Volksschule war in der Bildungspolitik lange kein Thema, war im Schulbereich aber offensichtlich ziemlich heikel. Wir mussten einige Überzeugungsarbeit leisten um eine Frage dazu in unseren Fragenkatalog aufnehmen zu können. Erfreulich für uns war, dass im Europabüro des Wiener Stadtschulrates das Problem endlich erkannt wurde und zu Beginn dieses Schuljahrs in 30 Wiener Volksschulen ein Projekt gestartet wurde, bei dem nur Personen die Sprache unterrichten, die die entsprechende Qualifikation haben und diese Sprache wirklich sehr gut können. Das ist für uns ein echtes „Highlight“, wird damit doch einem oftmals vorgebrachten Wunsch der Eltern entsprochen. Hoffentlich kann das Projekt im nächsten Schuljahr wie geplant ausgeweitet werden und hoffentlich folgen andere Bundesländer dem Beispiel. Grundsätzlich ist zu hoffen, dass der vom ÖSZ entwickelte Grundkompetenzkatalog mehr Auswirkungen auf die tatsächliche Gestaltung des Unterrichts haben wird als der Lehrplan.

Die von Eltern und Schüler/innen immer wieder gewünschten kleineren Gruppen im Sprachunterricht, wären in der Sekundarstufe 1 gesetzlich möglich, haben sich in der Praxis leider noch nicht flächendeckend durchgesetzt, was aber auch an den Vertreter/innen der Eltern und Schüler/innen in den Schulpartnergremien liegt. Aus Berichten von Eltern wissen wir, dass manchmal erheblicher Druck auf sie ausgeübt werde, einer Änderung der gesetzlich vorgesehenen Teilungszahl zu Ungunsten der Gruppengröße zuzustimmen. In der Oberstufe wurde eine Herabsetzung der Gruppengröße gar nicht diskutiert. Schüler/innen bezeichneten aber sowohl in der Fragebogenaktion als auch bei unseren Veranstaltungen die kleinere Gruppe als ein wesentliches Kriterium um vom Unterricht profitieren zu können. Dieser Meinung schlossen sich Experten an.⁷⁷

Was die zweite lebende Fremdsprache betrifft, steht Österreich im internationalen Vergleich schlecht da⁷⁸. Nur im Gymnasium ist sie ab der 7. Schulstufe verpflichtend vorgesehen, allerdings als Alternati-

⁷⁶ <http://www.schulpartner.info/wp-content/uploads/2013/10/Sprachenlernen-in-%C3%96sterreich-Teil-21.pdf>

⁷⁷ <http://www.schulpartner.info/wp-content/uploads/2013/04/Sprachenlernen-in-%C3%96sterreich-Protokoll.pdf>

⁷⁸ Key Data on Teaching Languages at School in Europe 2012, S 34f

ve zu Latein. Hauptschulen und Neue Mittelschulen können eine zweite Sprache, sogar Latein⁷⁹, anbieten, müssen aber nicht. Erstaunt waren wir, dass das Ministerium bisher darüber keine Informationen eingeholt hat. Es gibt auch bisher (Stand Oktober 2013) keine Verpflichtung für Pädagogische Hochschulen eine zweite Fremdsprache neben Englisch anzubieten. Ab der 9. Schulstufe muss in den höheren Schulen (AHS, HAK und humanberufliche Schulen) eine zweite Sprache gewählt werden, in der AHS kann es auch Latein oder Griechisch sein. In den anderen Schultypen gibt es keine Verpflichtung zu einer 2. Sprache und oft auch gar kein Angebot. Durch Wahlpflichtfächer und Freifächer können Schüler/innen aber weitere Sprachen erlernen. Im Rahmen unserer Veranstaltungen lernten wir eine HAK Schülerin kennen, die insgesamt sechs Sprachen kann bzw. lernt⁸⁰. Schüler/innen mit Erstsprache Deutsch, die ein humanistisches Gymnasium, eine HTL, eine BAKIP, eine BMS oder eine Berufsschule besucht haben, haben aber beim Verlassen der Schule nach 12 oder 13 Jahren möglicherweise nur Englisch als lebende Fremdsprache gelernt. In diesem Bereich haben Schüler/innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch einen Vorteil.

Wie schon erwähnt, hat die Frage, wie mit Mehrsprachigkeit in Schule und Kindergarten umgegangen werden soll, in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen und in der allgemeinen Diskussion die klassischen Fremdsprachen in den Hintergrund gedrängt. Es ist aber ein teilweise sehr emotional geführtes und politisch umstrittenes Thema. Aus unserer Sicht ist das gegeneinander Ausspielen der Bedeutung von Deutsch als Bildungssprache einerseits und der Wertschätzung der Muttersprache andererseits die völlig falsche Diskussion. Beides ist wichtig. In Österreich Deutsch auf dem Niveau der Bildungssprache zu erlernen, sollte als Selbstverständlichkeit von allen akzeptiert werden. Das Beherrschen der Muttersprache muss als persönlicher Wert für die jungen Menschen anerkannt werden. Sie sollte nicht nur als Hilfsmittel gesehen werden, um besser und rascher Deutsch zu lernen oder nicht nur den Sinn zugesprochen bekommen, sich bei Besuchen im Herkunftsland der Eltern und Großeltern mit den Verwandten verständigen zu können. Jede Sprache stellt für den, der sie spricht, zuallererst einen ideellen Wert dar. Wenn ein wirtschaftlicher Nutzen dazu kommt, ist es ein zusätzlicher Bonus.

Da die Voraussetzungen der Schüler/innen beim Spracherwerb sehr unterschiedlich sind, sollte die Deutschförderung nicht an den Status außerordentlicher Schüler und an die Eröffnungszahl acht gebunden sein. Ein grundsätzliches Überdenken des a.o. Status wäre angebracht.

Der neuen Reife- und Diplomprüfung⁸¹ waren zwei Veranstaltungen gewidmet, eine befasste sich mit den lebenden Fremdsprachen, die andere mit Deutsch und Mathematik. Die Sorge, dass die Literatur in den Sprachen in Zukunft eine weit geringere Rolle als bisher spielen werde, konnte nicht ganz ausgeräumt werden. Bei der Fragebogenaktion gaben die Schüler/innen noch an, dass relativ viel gelesen werde. Hier wäre eine neuerlich Befragung in drei bis vier Jahren interessant, wenn alle Schulen in allen Fächern an der neuen Form der Reife- und Diplomprüfung teilnehmen werden. Die Tatsache, dass ein relativ hoher Prozentsatz der Studierenden der Anglistik zu Studienbeginn nicht das Maturaniveau B2 aufweist, wurde bei unserer ersten Enquete 2007 vom Vertreter des Instituts für Anglistik in Wien erwähnt und 2013 von einer anderen Vertreterin bestätigt. Der Prozentsatz habe sich sogar erhöht. Da muss man abwarten, ob die neue Reifeprüfung wirklich die erhofften Verbesserungen bringen wird. Die Sprachlehrer/innen berichteten aber, dass sich die Leistungen der Schüler/innen in den letzten Jahren grundsätzlich verbessert hätten.

Für Schüler/innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch sollte unserer Meinung nach, der Sprachentausch auch bei der Reifeprüfung möglich sein, wenn sie dies beantragen. Andererseits soll-

⁷⁹ In einer Innsbrucker NMS wurde auf Elterninitiative Latein angeboten, es kommt aber nicht mehr zu Stande <http://nms.tsn.at/cms/images/stories/dokumente/BroschuereNMS-HS.pdf>

⁸⁰ <http://www.schulpartner.info/wp-content/uploads/2013/04/Sprachenlernen-in-%C3%96sterreich-Protokoll.pdf>

⁸¹ Die Reife- und Diplomprüfung war kein Bereich im LEPP Prozess, für die Schulpartner aber ein sehr wesentliches Thema. Sie fällt auch in den Bereich Übergänge.

te aber jenen Schüler/innen, die in ihrer Muttersprache auf Muttersprachenniveau maturieren möchten, diese Möglichkeit gegeben werden. Weiters sollte die Anzahl der maturablen Sprachen zumindest in Form der ersten oder zweiten Fremdsprache erhöht werden. Der größte Bedarf wäre hier in nächster Zukunft wohl in Türkisch und Arabisch gegeben, es sollten aber auch weitere Sprachen der EU Länder einbezogen werden.

Die good practice Beispiele, die in diesem Bericht angeführt sind, erheben keineswegs den Anspruch vollständig zu sein. Da das Ministerium ab Herbst 2012 keine weitere offizielle Befassung der Landesschulräte mit dem Thema durch uns als ÖSKO Vertreter/innen wünschte, konnten wir nur als Elternvertreter/innen weiter arbeiten. Wir wurden von verschiedenen Stellen auf die Beispiele hingewiesen oder fanden sie bei unserer Recherche im Internet. Es zeigte sich, dass das Gelingen sehr oft am Engagement und dem Enthusiasmus einiger weniger Menschen liegt, und dass auch sehr erfolgreiche Projekte, wie zum Beispiel jenes in Nötsch, vom Einstellen bedroht sind, wenn einzelne Gruppen nicht (mehr) mitmachen wollen.

Bei unserer Arbeit wurden wir von vielen Menschen tatkräftig unterstützt, von einigen auch behindert. Im Folgenden wollen wir jene Personen und Organisationen erwähnen, die uns besonders geholfen, einige davon auch immer wieder ermutigt haben.

Die Personen in der Reihenfolge unserer Kontaktaufnahme mit ihnen für „Fremdsprachenlernen in Österreich“:

Dr. Dagmar Heindler vom ÖSZ, derzeit Obfrau des Vereins Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Dr. Anton Dobart, SC im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

die Universitätsprofessoren Dr. Rudolf de Cillia, Dr. Hans Jürgen Krumm, Dr. Arthur Mettinger, derzeit Rektor einer FH

Dr. Maria Felberbauer von der KPH Wien/Krems, LSI Dr. Karl Blüml, SSR Wien

SC Mag. Friedrich Faulhammer vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

SC Kurt Nekula, MA, als Mitglied des Ministerbüros im BMUKK

FI HR Mag. Manfred Glatz und Mag. Dagmar Gilly als Mitglieder unseres Teams C1 im ÖSKO

Kurt Kremzar von der AK Wien, Mag. Elisabeth Schlocker vom ÖSZ

Stefan Kugler, Informatiklehrer in NÖ, für die technische Verwaltung und Auswertung der Fragebögen

Dr. Stefan Zehetmaier, Universität Klagenfurt, für Tipps zur Fragebogenerstellung

(Fast) alle Abteilungsleiter/innen der Landesschulräte/des Stadtschulrates, die Landesverbände der Elternvereine, die Lehrervertretungen und zwei Pädagogische Hochschulen, der AHS Direktorenverband, die Bundesschülervertretung unter Felix Wagner bei der Versendung der Fragebögen

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer für die Bereitstellung von Buffets bei den Veranstaltungen; die beiden Ministerien, die AK, die Universität Wien und verschiedene Institutionen in den Bundesländern für die Bereitstellung von Räumen.

Das Umsetzungsteam für C1

Koordination:

Dr. Christine Krawarik, Verband der Elternvereine an den höheren und mittleren Schulen Wiens

Maria Smahel, Österreichischer Verband der Elternvereine an öffentlichen Pflichtschulen

Teammitglieder:

Mag. Dagmar Gilly, Pädagogische Hochschule Steiermark

FI HR Mag. Manfred Glatz, Landesschulrat für Steiermark

Dr. Dagmar Heindler, Österreichisches Sprachenkomitee, Konsulentin für das BMUKK

Dr. Maria Felberbauer, Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems, ab 2012

Weitere Elternvertreter/innen im ÖSKO

Strategische Partner:

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Landesschulräte

Elternverbände

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: Dr. Christine Krawarik, Maria Smahel

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christine Krawarik und Maria Smahel

Layout: Maria Smahel

Titelfotos: Mag. Johannes Theiner

Teilnehmer/innen an der Veranstaltung „**Sprachenlernen in Österreich**“ –
Mehrsprachigkeit – ein besonderer Wert!? - am 17. April 2013 in Wien

Auch wenn im Text nicht immer explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen auf männliche und weibliche Personen.

